

P. Georg-D. Menke op, Fastenpredigt 2017,1

Mainz-Gonsenheim, St. Stephan, 07.03.2017 – Butzbach, St. Gottfried, 10.03.2017, jeweils 19.00 Uhr

Reihe: „Seht da der Mensch – Mitspieler der Passion“

Titel: „Weinende Frauen – Innerlich tief bewegt“

Es gilt das gesprochene Wort!

Mess-Einführung:

„Seht da der Mensch“ – so die Überschrift unserer diesjährigen Reihe der Fastenpredigten.

Dazu können wir uns umschauen, dann sehen wir Menschen. Dazu könnten wir in den Spiegel schauen, dann sehen wir einen Menschen.

Wenn wir in das Joh evgl. schauen, dann sagt Pilatus diesen Satz über Jesus (Joh 19,5). Pilatus, verängstigt und unter Druck gesetzt, bemerkt etwas von der Besonderheit dieses Jesus, dem Christus.

Auf Jesu Leidensweg gibt es Mitspieler in diesen Szenen. Als Glaubende sind auch wir solche Mitspieler.

Predigt:

1. Herzensgebet

„Seht da der Mensch.“

Wenn wir Dominikaner in dieser Predigtreihe mit Ihnen so auf Jesus, den Christus schauen wollen, dann geschieht dies vor allem aus dem Herzen. Das liegt in der Natur des Kreuzwegs, der Passion. Der Kreuzweg ist ein Herzensgebet, das auf den wahren Menschen schaut.

Der wahre Mensch wird neu lebendig – mitten unter uns, sogar in uns – im Spiel der verschiedenen Personen. Daher predigen wir über die „Mitspieler der Passion“.

Wir bringen uns und unsere Herzen damit in Verbindung. Wer weiß, wo wir darin vorkommen...?

2. Zum Weinen

Heute, in der ersten Predigt, ist es zum Weinen.

„Weinende Frauen – Innerlich tief bewegt!“, so heißt der Untertitel.

Männer weinen nicht – Männer weinen doch – glücklicherweise.

Wer Weinen von sich selbst kennt oder von anderen, der weiß, dass es natürlich auch furchtbar hysterisch und beklem-

mend sein kann. Vor allem aber ist Weinen befreiend. Ganze Ströme von Lasten und Ängsten, Sorgen und Nöten laufen einfach heraus.

Als Gefängnispfarrer kenne ich das allzu gut. Wenn mehrere zusammen sind, dann bleibt es natürlich bei dem „Männer weinen nicht“. Die Scham ist zu groß.

Für einige Gefangene habe ich aber glücklicherweise eine solche Vertrauensposition, so dass sie sich auch ganz anders zeigen, von dieser Scham lassen können. In manchen Gesprächen brechen alle Dämme. Ich habe in der Ablage meines Tisches in der Gesprächsecke immer Papiertaschentücher bereit.

Sehr sensibel – das alles.

Kinder weinen häufig. Weinen und Lachen liegen manchmal ganz nah beieinander. Wenn ein Kind weint, werden wir alles tun, um zu trösten, den Schmerz zu lindern, die Ursache zu beseitigen, mit Nähe und Einfühlung.

Als Jesus selbst weinte ist es aber in tiefer Traurigkeit oder in Schmerz – nicht nur um seinen Freund Lazarus und nicht nur im Garten Gethsemane.

Das Weinen hat etwas Ungewöhnliches; es bringt durcheinander, verändert unsere üblichen Umgangs- und Kommunikationsweisen. Wir können z.B. peinlich berührt sein, wenn jemand weint in unserer Nähe. Es macht uns hilflos, weil einer so nah an seinen Gefühlen ist und ihnen freien Lauf lässt – und wir daneben stehen. Es braucht manchmal Selbststand und Mut, Menschenkenntnis und Erfahrung – vielleicht aber auch nur ganz normale Intuition, die wir bisweilen verlernt haben. Das kann uns dazu führen, einfach still dabei zu sein, wenn jemand innerlich tief bewegt ist.

Sogar gibt es auch Freudentränen und Tränen der Rührung.

3. Ihr Frauen von Jerusalem

All diese Gedanken über das Weinen – von Frauen, Männern, Kindern, Jesus – und unsere Erfahrungen damit können uns umtreiben, wenn wir von den weinenden Frauen am Kreuzweg Jesu hören – und auf sie schauen. Sie sind tatsächlich innerlich tief bewegt. Auch wir können uns innerlich tief bewegen lassen. Denn hier gibt es etwas Besonderes:

Auf das Weinen der Frauen reagiert Jesus mit einer überraschenden Schroffheit.

„Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder!“ (Lk 23,28) – heißt es in der hl. Schrift. Jesu Schroffheit befremdet uns erst einmal. Aber so sehr überraschend ist sie eigentlich gar nicht. Der Theologe Romano Guardini hat sich einmal in diese Situation eingefühlt – und dann gemeint:

„Wenn ich denke, wie ihm zumute ist...

Das Haupt zermartert von Dornen, der Leib zerrissen von tiefen Wunden, gequält von ätzendem Schweiß... Wie er fast erstickt unter der Last... Ringsum nichts als Hass und Hohn, und vor ihm das schreckliche Ende...

Wäre ich in solcher Not, und einige kämen daher, machten ein großes Gejammer, beklagten mich mit vielen Worten und Tränen –

würde mich da nicht die tobende Ungeduld packen?

Jesu Seele aber bleibt frei und gefasst. Und wenn auch alles in ihm bebt vor Schmerz, er redet ruhig mit den Frauen und übt sein Amt: sie zu lehren und zurechtzuweisen.“

Dem großen Theologen Romano Guardini geht diese Szene zu Herzen; sie steigt ihm nicht zu Kopf. Er vermag sich in Jesu Leiden zu versetzen und sich an eigene Erfahrungen zu erinnern. Er lässt all das nah an sich heran. So innerlich tief bewegt ist das Schauen auf den Kreuzweg und das Lernen daraus.

4. Nicht wegen, sondern mit

Doch der eigentliche Grund für Jesu schroffe Reaktion ist doch wohl dieser:

Der eigentliche Grund liegt in der Art des Mitleids, in der Art des Mitleidens.

Wenn wir nur weinen, weil uns das Leid des anderen stört, wenn wir das Leid des anderen nicht teilen und mittragen, dann helfen unsere Tränen nichts. Durch Mitleidsgefühle können wir uns sogar selbst betrügen.

Mit den Tränen dieser Frauen kann Jesus nichts anfangen. Sie sind ihm keine Hilfe, kein Trost. Denn sie kommen nicht wirklich aus dem Inneren. Diese Frauen weinen, weil sie leiden **wegen** dir – Jesus, – doch nicht **mit** dir.

Es klingt wie ein ganz feiner Unterschied, aber er ist entscheidend. Wirklich innerlich tief bewegt bin ich, wenn meine Liebe

so aufmerksam und ausgerichtet ist: Nicht wegen dir, sondern mit dir leide ich und weine ich.

Es geht also darum, nicht Jesus zu beweinen, sondern mit ihm – den Frauen damals und uns heute muss es darum gehen. Dann kommen die Tränen wirklich von Herzen, dann sind wir tatsächlich innerlich bewegt, denn dann haben die Tränen die Richtung und die Absicht Jesu: „Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder!“ (Lk 23,28). Nicht wegen-, sondern mitleiden – schafft Verbindung.

Das heißt doch: Selbst im tiefen Leid und Schmerz Jesu – oder gerade da? – zeigt sich Gottes Herzensrichtung, die immer heißt: Für euch! Das ist Gott. Das ist sein Leben. Das ist sein Ziel. Für uns Sein.

5. Auch unser Herzensgebet

Aus dem Herzen beten, leben, glauben, weinen,... Das legt der Kreuzweg, die Passion nahe; und vor allem die Textstelle der weinenden Frauen. Und sie erinnert uns an Gottes Herzensrichtung.

Wenn das Herz weit ist und tatsächlich auf Jesus, den Christus ausgerichtet ist – dann werden wir auch mit unseren Tränen tatsächlich mitleiden.

Lieder und Texte für die hl. Messen mit Fastenpredigt

Mainz-Gonsenheim, St. Stephan, 07.03.2017 – Butzbach, St. Gottfried, 10.03.2017, jeweils 19.00 Uhr

Einzug:	Orgelstück
Eingang:	143,1+3 Mein ganzes Herz
Kyrie:	164 (V/A)
Lesung:	Röm 12,9-15 (Blatt)
Zw.:	629,3+4 (Verse 3-8, V/A)
Evgl.:	Lk 23,26-31 (Palmsö. C)
Nach der Predigt: (Fürbitten entfallen)	Kurzes Orgelstück
Gabenber.:	440,1-5 Hilf, Herr meines Lebens
Sanctus:	199
Agnus Dei:	gespr.
Kommunion:	Orgelstück
Dank: (Ankündigung der nächsten Predigt)	273,1-4 O Herr, nimm unsre Schuld
Schluss:	456,1-4 Herr, du bist mein Leben
Auszug:	Orgelstück